

**Maja Klimmek:**

## **Samstag Abend Macht Gespielin**

„Ich trage das Tuch, weil meine Haare frieren“, raunzte sie ärgerlich, stand abrupt auf und verließ den Raum. Wir liefen ihr nicht hinterher. Lediglich Berto rührte sich, zog an seinem Arm, auf dem ich lag, und ich knurrte, weil meine Unterlage verrückte. Griff zu meinem Bier; die schöne Lethargie, in der ich gerade geschaukelt hatte, war nun sowieso zerrissen. Lehnte mich wieder gegen Berto und wusste, dass sein Arm ihm bald erneut einschlafen würde, aber das war mir egal, denn er wehrte sich nie.

„Musste das wieder sein?“, wandte sich Kajan an mich. Die Gestalten hinter der Fernsehscheibe flimmerten bedeutungslos. „Wir sollten zurück spulen, ich habe die letzten 10 Minuten verpasst“, antwortete ich. Kajan stand entnervt auf und griff zur Fernbedienung, die Neele regiert hatte, bis sie beleidigt den Raum verließ. Dafür war Kajan gut. Er würde nicht zulassen, dass ich ihm den Arm abklemmte, aber einem Befehl, der ihm scheinbar die Freiheit ließ, sich zu verweigern, kam er immer nach.

Während er zurückspulte, versuchte er es erneut: „Wieso musst Du sie immer so angehen? Können wir hier nicht mal einen friedlichen Video-Abend verbringen?“ Er betonte das *einen*, als hätten wir das schon häufiger versucht. Dabei stritten wir uns meistens schon beim Essen. „Gib mir mal die Chips rüber“, und als er zögerte, der Aufforderung nachzukommen: „Sie sollte nicht so exzentrisch sein, wenn sie nicht damit umgehen kann, wie die Leute auf sie reagieren.“ Seine Hand reichte mir die Chips, und ich gratulierte mir zu dem gelungenen Manöver, während ich mir die ersten salzigen Fettkrusten in den Rachen schob, von wo aus ich sie später wieder auskotzen würde. Ich musste ihm ab und zu das Gefühl geben, dass er Macht besaß, dass er eine Antwort erwarten durfte, bevor er meinen Befehlen nachkam. Währenddessen hielt er mir einen Vortrag über Toleranz; er war gerade an der Stelle, an der er mir erläuterte, dass es viel weniger Kriege gäbe, wenn alle Menschen die Persönlichkeiten der anderen respektierten. Ich dachte daran, wie er gewimmert hatte, als sich sein fetter Schwanz in mir entlud, angeschwollen zu tragischer Frustration durch all die Male, die Neele ihn zurückgewiesen hatte. Seitdem musste ich nur einen gezielten Blick gegen ihn richten, damit er sich aus Angst vor dem, was ich anrichten konnte, zusammenzog. Neele wäre alles andere als begeistert, wenn sie von seiner Untreue erführe, sie würde sich nicht trennen, das wäre zu einfach, und im übrigen gehörten die beiden zu den unglücklichen Paaren, die immer zusammenblieben. Sie würde ihn vielmehr betteln und kriechen lassen, noch etwas mehr als sonst, die Reste seiner Würde mit ihren bloßen Füßen auf dem Boden zertreten. Hinter ihrer alternativen Fassade, mit der sie kunstlose Figuren schnitzte, herrenlose Tiere aufnahm und sich schmucklose Tücher um den Kopf wickelte, war sie herrisch und durchtrieben, genau wie ich, deshalb konnten wir uns auch nicht ausstehen.

Kajan hielt noch immer seinen Vortrag. Ich bewegte die Augen in seine Richtung, mit dem geübten Blick der Mörderin, und das leidige Geräusch seiner Stimme verstummte.

Julia Roberts setzte sich neben das Bett, als sie von der Hochzeit ihres besten Freundes erfuhr, und statt dort liegen zu bleiben, rollte sie weiter und sprengte durch die Flimmerscheibe in unser Wohnzimmer. Berto verkrampfte sich unter mir, aus Angst, ich könne die andere Frau bemerken, Kajan zog die Beine ein, um sie nicht zu berühren, während sie sich aufrichtete

und sofort hektisch zu überlegen begann, wie sie die Heirat verhindern könne. Man hatte einfach keine Ruhe in dieser Wohnung.

Ursprünglich waren Kajan und Neele nur übergangsweise eingezogen, weil sie aus ihrer alten WG geflogen waren, doch mittlerweile hatten sie sich eingenistet. Kajan versuchte seitdem, eigentlich gar nicht da zu sein, bloß nicht aufzufallen, ja nicht den Knöchel der Roberts zu berühren, damit diese sich nicht bei Berto über ihn beschweren konnte. Wieder umziehen zu müssen war seine größte Sorge, weil er Neeles Ansprüchen nie Rechnung tragen könnte. Auch deswegen durfte Berto nicht erfahren, wie sein bester Freund sich an mir bedient hatte und ich – starr vor Angst im Angesicht der plötzlichen Gewalt seiner Lust, eingeschüchtert von der Zielstrebigkeit des besten Freundes, dem ich nichts abschlagen durfte, weil die beiden wie Brüder waren seit ihrer Kindheit – panisch dagelegen und die Schatten gezählt hatte, die sich im Zimmer jagten, nur dort gelegen und mit zugeschnürter Kehle darauf gewartet, dass er über mir zusammenbrach. Kajan würde nicht einmal versuchen, sich zu verteidigen, denn Berto war von meiner Unschuld überzeugt, ich hatte ihn in der Hand, dort kauerte er im Schatten der Verachtung, die ich für ihn empfand, und bettelte um Nähe, bettelte um ein Zeichen der Zuneigung. Ich drehte mich auf seinem Arm und wusste, dass es ihm die Haut schmerzhaft verzerrte. Er hielt die Luft an und den Schmerz aus und freute sich, dass mein Kopf nun auf seiner Brust ruhte.

Julia erzählte uns heulend, wie lange sie ihren besten Freund schon liebte und was für eine blöde Pute sie war, das erst jetzt zu bemerken. Ich stimmte ihr zu, zerhackte sie mit einem Beil, trat ihre Reste in eine Ecke und fragte mich, wer diesen bescheuerte Film ausgesucht hatte.

Derweil betrat Neele wieder den Raum. „Ich weiß gar nicht, wieso ich mich von dieser frustrierten Person immer wieder dermaßen reizen lasse“, verkündete sie und stolperte über Julias Bein, aus dem noch Blut quoll. Kajan schreckte hoch, Berto zuckte zusammen, ich räkelte mich zufrieden. „Möchtest Du noch ein Bier, Schatz?“ fragte Kajan seine Domina, die sich im gleichen Moment auf ihren Thron fallen ließ, der unter ihr ächzte, eine brillante Vorlage für meine Kampflust: „Herrgott, Neele, knall doch nicht immer so in diesen Sessel, der war teuer, wenn Du schon zunimmst, dann pass zumindest auf, wo Du hinschwabbelst.“ Kajan, der bereits auf dem Weg zur Küche war, um das Bier zu holen, das Neele nicht bestellt hatte, blieb abrupt stehen. Berto erlitt einen Herzinfarkt, und da ihm niemand half, starb er, verweste, sein Hühnerfleisch zerfiel zu zähem Frikassee, seine Knochen bröselten unter meinem Gewicht, in wenigen Momenten war von ihm nur noch Pampe übrig, ungenießbar so wie sein Leben.

„Okay, das reicht“, empörte sich Neele.

„Das muss ich auch sagen, es reicht jetzt“, stimmte ihr Kajan zu.

„So etwas Boshafes wie Du ist mir noch nie begegnet!“ schnatterte sie.

„Also wirklich – wie kann man nur so boshaft sein?“ krähte ihr Papagei.

„Wenn Du Dich nicht sofort entschuldigst, ziehen wir morgen aus“, gelang es ihr zu formulieren, während sie glanzvolle Purzelbäume in der Luft schlug, einen nach dem anderen, und ich dachte: „Sie sollte im Zirkus auftreten, sie wäre eine Attraktion!“

„Genau, dann müssen wir leider ausziehen“, wimmerte ihr Echo, das sich im selben Moment der drastischen Folgen dieses Vorhabens bewusst wurde.

Und dann, wie aus einem Mund, als hätten sie tatsächlich etwas gemeinsam: „Berto: Sag doch auch mal was!“

Wie nicht anders zu erwarten, blubberte es aus der Hühnermasse: „Wir haben alle zu viel getrunken, vielleicht sollten wir morgen noch einmal in Ruhe darüber reden.“ Alle Augen richteten sich auf mich, und natürlich wusste ich – wie alle großen Herrscher dieser Welt – den Pöbel zu beschwichtigen: „Von mir aus“, erwähnte ich beiläufig, während ich in einem Loch meiner Hose pulte, das einer der Jungs später für mich flicken würde. Neele und Kajan rauschten raus, und Berto stellte endlich den albernen Film ab, der noch immer im Hintergrund plärrte.

„Also wirklich ...“ fing er an, und ich beschloss, mir bei Gelegenheit einen Liebhaber zu gönnen, denn dieser Gockel würde die Lust nicht befriedigen können, welche die abendliche Szene in mir erzeugt hatte. Ich würde ihn zwingen, sich die ganze Nacht zu bemühen, und mich dabei wie üblich langweilen.

„Sie werden nicht ausziehen“, unterbrach ich seinen Monolog, stand auf, durchquerte den Raum, machte mich auf den Weg ins Schlafzimmer. „Du räumst noch auf, oder?“ Natürlich wartete ich seine Antwort nicht ab.

Während ich mich auszog, ließ ich den Abend noch einmal Revue passieren. Er war zu meiner vollen Zufriedenheit verlaufen, ich hatte mich lange nicht mehr so amüsiert. Sie würden nicht ausziehen. Das wäre nicht in Neeles Interesse. Vielleicht müssten wir uns eines Tages neue Männer zulegen. Aber wir beide würden immer zusammen bleiben. Es war die einzige Form von Liebe, die wir kannten.